

Interpellation Agglomerationskommission Stadt Bern (Ingrid Kissling-Näf, SP): Entwicklung der Stadttagglomeration Bern wohin?

Die neusten statistischen Analysen zeigen, dass die Stadttagglomeration Bern bezüglich der erarbeiteten Wirtschaftsleistung pro Kopf mit Basel-Stadt und Zürich in der Spitzengruppe der Schweiz mithalten kann. Sie ist damit das «Zugpferd» des Kantons Bern und gehört zu den grössten urbanen Räumen der Schweiz.

Strukturell ist die Agglomeration durch den öffentlichen Sektor und Dienstleistungen geprägt mit einer Spezialisierung im Bereich der öffentlichen Verwaltung und der Bildung. Ebenfalls festzustellen ist eine überdurchschnittliche Konzentration in den Branchen Information und Kommunikation, untervertreten ist hingegen der produzierende Sektor.

Wachstum wird schwergewichtig in den Agglomerationsgemeinden generiert und die Standortfaktoren bestimmen grundsätzlich den wirtschaftlichen Erfolg einer Agglomeration. Ausschlaggebend in Bern sind Standortfaktoren wie der überdurchschnittliche Zugang zu Fachkräften, die gute Erreichbarkeit (öffentlicher und privater Verkehr) und die hohe Lebensqualität.

Um im bestehenden Standortwettbewerb mithalten zu können, ist eine koordinierte Stadtentwicklungspolitik, die den zentralen Standortfaktoren Rechnung trägt, anzustreben. So denkt die Stadt Zürich, die sich sehr erfolgreich entwickelt hat, im Rahmen der Stadtentwicklung die Bereiche Wirtschaftsförderung, Aussenbeziehungen, Gesellschaft und Raum wie auch Integrationsförderung zusammen und legt entsprechende übergeordnete Entwicklungskonzepte¹ für die Dienstleistungsbranche, den Start-up Bereich, die Kreativwirtschaft etc. vor. Mit ihrem neusten Bericht «Quo vadis Werkplatz?»² schafft die Stadt Zürich die Grundlage, um die zentralen Standortfaktoren für den Werkplatz weiter zu entwickeln. Dies unter Berücksichtigung der Lebensqualität.

Der Blick auf die Berner Szene zeigt ein leicht anderes Bild, was die strategischen wie organisatorischen Elemente der Stadtentwicklung betrifft. Wir unterbreiten dem Gemeinderat darum folgende Fragen:

1. Der urbane Werkplatz ist heute schwierig zu fassen und reicht von Betrieben des eher klassischen produzierenden Gewerbes über Hightech-Firmen bis zur Kreativwirtschaft. Wie schätzt der Gemeinderat die Entwicklungen und Perspektiven des urbanen Werkplatzes Bern ein?
2. Bern ist ein eigentlicher Dienstleistungshub. Wie und in welchem Umfang unterstützt der Gemeinderat Dienstleistungs- und soziale Innovationen?
3. Was unternimmt der Gemeinderat, um Innovation und Entwicklung von Start-ups zu ermöglichen?
4. Wieso konzentriert sich die Wirtschaftsförderung der Stadt ausschliesslich auf die Ansiedlung von Industrieunternehmen z.B. über die Vermittlung von Bauland etc.?
5. Welche Möglichkeiten sieht der Gemeinderat für die Förderung von Dienstleistungsunternehmen in der Stadt und Agglomeration, damit die Industrie fit für die Zukunft ist und den Anschluss nicht verpassen (Stichwort Industrie 4.0)?
6. Wie erfolgt die Koordination zwischen der Wirtschaftsförderung, der Stelle für Aussenbeziehungen der Präsidialdirektion und weiteren Stadtplanungsstellen?

¹ <https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/stadtentwicklung.html>

² <https://www.stadt-zuerich.ch/prd/de/index/stadtentwicklung/gesellschaft-und-raum/entwicklung-arbeitsstadt/quo-vadis-werkplatz.html>

7. Wäre es nicht Aufgabe der Stadt, mit Blick auf die laufenden Trends wie Digitalisierung und Dienstleistungsgesellschaft eine entsprechende Stadtentwicklungsplanung mit den Gemeinden der Stadttagglomeration an die Hand zu nehmen?

Bern, 14. September 2017

Erstunterzeichnende: Ingrid Kissling-Näf

Mitunterzeichnende: Katharina Gallizzi, Timur Akçasayar, Ueli Jaisli, Luzius Theiler, Patrick Zillig, Patrizia Mordini, Bettina Jans-Troxler, Nora Krummen, Johannes Wartenweiler, Barbara Nyffeler, Mohamed Abdirahim, Tamara Funicello, Peter Marbet, Ladina Kirchen Abegg, Danielle Cesarov-Zaugg, Berhanrd Eicher, Vivianne Esseiva, Claudine Esseiva, Dannie Jost, Marieke Kruit, Katharina Altas